Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 2 (1955)
Heft: 7

Artikel: Zehn Jahre später : mit Bildern aus dem Film "Hiroshima"
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-364648

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Angehörige eines schwedischen Industriebetriebes im Einsatz als Beobachter (links) und als Feuerwehrmann (rechts) an einer Uebung ihres Betriebsschutzes.

deren volle Verwirklichung zufälligerweise auch 800 000 Personen als erforderlich betrachtet werden, und zwar zu zwei Dritteln bis drei Vierteln Frauen.

Die Kriegserfahrungen und die Entwicklung im Ausland haben zur Einsicht geführt, dass massgebende Studienkreise (so die internationale Konferenz der Zivilverteidigungsdirektoren und der Generalsekretär der NATO-Länder sowie bereits auch einzelne Staaten (z. B. Schweden) den Zivilschutz als gleichberechtigten Teil der Landesverteidigung betrachten wie die Armeen. Natürlich ist noch keine Rede davon, dass dafür durchwegs auch gleiche Mittel aufgewendet werden können, obschon dies grundsätzlich gefordert wurde. Aber eines ist gewiss: *Zivilschutz und Armee müssen Hand in Hand gehen.* Im Zeitalter der Massenzerstörungsmittel durch Bomben, Raketen und Atomwaffen hängen Bestehen oder Untergang eines angegriffenen Landes weitgehend von der Haltung der zivilen Bevölkerung ab. Bereitschaft kann auch hier über alles entscheiden, genau wie bei der Armee. Auf dem Gebiet des Zivilschutzes bedeutet das vor allem den rechtzeitigen Bau von Schutzräumen (als materiellen Schutz) und die Ausbildung der Kader für die zivilen Schutz- und Betreuungsorganisationen (d. h. der personellen Mittel). Dazu kommt die Bereitstellung der nötigen Ausrüstungen.

Und an den Anfang all dessen gehört eigentlich die *Aufklärung der Bevölkerung* über drohende Gefahren und die Anleitung, wie man sich dagegen weitgehend wappnen kann. Bundesrat Chaudet hat wohl die Armee und den Zivilschutz gleichzeitig gemeint, als er aussprach: «Unser besonderes Augenmerk müssen wir auf das Gebiet der Aufklärung richten». Die Resolution des Zivilschutzbundes hat auch darauf besonderes Gewicht gelegt, denn dieser privaten Vereinigung mit ihren zahlreichen kantonalen Sektionen und Kollektivmitgliedern wird es nun obliegen, dieses Gedankengut in die Bevölkerung zu tragen. Bezeichnenderweise ist diese Resolution gerade aus welschschweizerischen Kreisen, denen auch der neue Chef des Eidg. Militärdepartementes entstammt, im Ton entsprechend verstärkt worden. Jedenfalls darf gefolgert werden, dass nach den Vorträgen Chaudet und Münch die bevorstehende Weiterentwicklung des militärischen und zivilen Teils der Landesverteidigung auf der gleichen Konzeption beruhen. Das eröffnet die erfreuliche Aussicht, dass unter geschickter Koordination beides schrittweise gemeinsam verwirklicht wird.

Zivilverteidigungsinstruktion für die norwegische Armee

Im Zeichen der atomischen Kriegsführung steht auch die norwegische Landesverteidigung vor dem Umbruch. Im März dieses Jahres wurde unter dem Vorsitz von Staatssekretär Jens Boyesen eine *Kommission* geschaffen, die sich mit der künftigen Gestaltung der norwegischen Landesverteidigung zu befassen hatte. Dem nun in Oslo veröffentlichten *Bericht* ist unter anderem zu entnehmen, dass es für notwendig angesehen wird, die Instruktion für die Zivilverteidigung auch in das Ausbildungsprogramm des Heeres aufzunehmen, um die Abwehrbereitschaft auf diesem Sektor der totalen Landesverteidigung zu erhöhen. Ein Krieg kann heute nicht nur durch militärische, sondern auch durch Aktionen mit Atombomben oder ferngesteuerten Atomgeschossen eröffnet werden. Die Armee darf nicht unbeschäftigt abseits stehen, wenn die Zivilbevölkerung in den Städten und Industriegebieten solchen Angriffen ausgesetzt ist, sondern muss bereits im Frieden dafür ausgebildet werden,um sofort eingreifen zu können. In erster Linie sollen die Territorialtruppen herangezogen werden, um die Zivilverteidigung in ihrer Arbeit zu unterstützen. Der sogenannte «Boyesenbericht» wird noch dieses Jahr vom Parlament behandelt werden. —th.

ZEHN JAHRE SPÄTER

(Mit Bildern aus dem Film «Hiroshima»)

Zum traurigen 10. Jahrestag des ersten Kriegseinsatzes einer Atombombe ist der Film «*Hiroshima*» herausgekommen. Darin sind alle Möglichkeiten der rückschauenden Darstellung ausgeschöpft, wodurch das Eindrucksvollste an schauriger, aufrüttelnder Wirklichkeit gezeigt wird. Das Ganze ist offensichtlich bis in alle Einzelheiten durchdacht und erinnert an die Vorstellungen über den Untergang von Sodom und Gomorrha. Die im Mittelpunkt stehenden Bilder des Leidens in Hilflosigkeit und Panik sprengen die Grenzen des Menschlichen und weitgehend auch des Erträglichen.

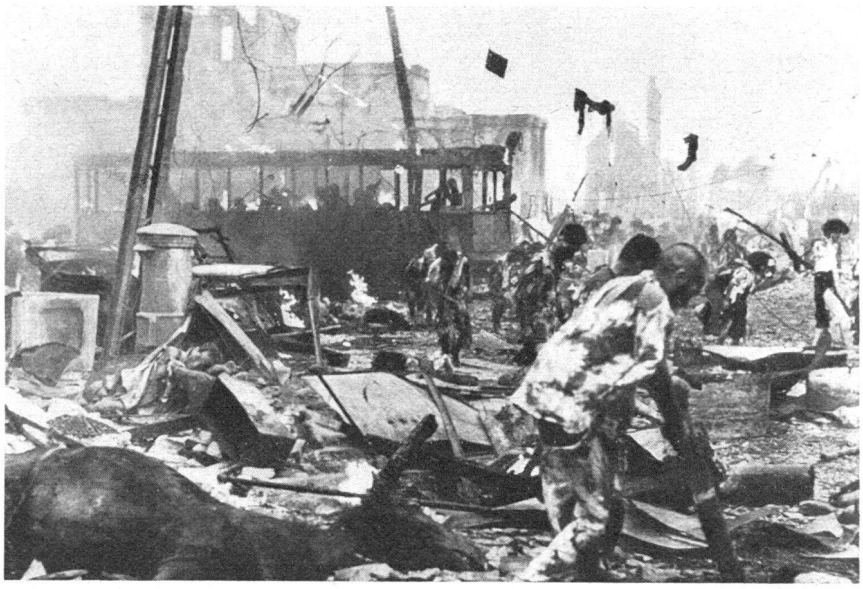
Der sachliche Inhalt dürfte im wesentlichen den wirklichen Ablauf wiedergeben. Erfreulicherweise beschränkt er sich aber nicht ausschliesslich auf das Schicksal der Sterbenden, sondern es wird im Film auch von den *Ueberlebenden in den Schutzräumen* berichtet. Das muss gegenüber Kinobesuchern, welche vorwiegend die negative Seite des Atomschutzes sehen und weiter erzählen, deutlich festgestellt werden! Ausserdem wird zutreffend aus-

geführt, dass der erste Atomangriff die Stadt völlig überraschend traf, weil unglückseligerweise die Bevölkerung durch keinen Fliegeralarm gewarnt wurde. Ferner vergesse man die leichtere Bauart der japanischen Häuser nicht (s. oberstes Bild). Das sind einige Erklärungen für die unermesslichen Opfer und Schäden, womit allerdings das abscheuliche Ereignis selbst in keiner Weise gemildert werden darf.

Ein amerikanischer Wissenschafter versichert, dass durch die bis in 50 Jahren mögliche Weltraumschifffahrt der *Krieg verunmöglicht* werde. Kann man sich einen günstigeren Zeitpunkt für diese Verheissung denken? Das praktische «Wie» ihrer Durchführung ist zwar noch keineswegs vorstellbar. 50 Jahre vor unserer Gegenwart hat man aber auch vieles noch nicht erkennen können (Flugzeug, Radio, Fernsehen), wovon wir jetzt ganz selbstverständlich wissen. Vorläufig wird man jedoch diese Vision wohl noch gleich irreal bewerten müssen wie die achtenswerte Anregung jenes amerikanischen Senators, chinesische Hungergebiete unter Jagdfliegerschutz mit Weizen zu bombardieren.

Inzwischen *bleiben zivile Schutzmassnahmen nötig.* Jedenfalls hat die westdeutsche Bundesregierung neuerdings die Frage, ob Luftschutz noch einen Sinn habe, aus guten Gründen mit «Ja!» beantwortet und das Luftschutzbudget von 12 auf 82 Millionen DM erhöht. Und der kluge spanische Botschafter Salvador de Madariaga hat die Weltlage wie folgt gekennzeichnet: «Der Krieg im grossen Maßstab ist durch die Wasserstoffbombe aus dem Bereich der Möglichkeiten ausgeschaltet worden. Daher müssen wir alle unsere Ueberlegungen am Kalten Krieg orientieren». Dass die politischen Ursachen gewaltsamer Konflikte unter der augenblicklich etwas geglättet erscheinenden diplomatischen Oberfläche der internationalen Beziehungen fortbestehen und jederzeit wieder in begrenzte Kriege mit herkömmlichen Waffen ausarten können, ist Tatsache. Daran ist zu denken, wenn es um die Beurteilung, Bewilligung und Ausführung neuer Luftschutzmassnahmen geht. Reale Ueberlegungen und entsprechende Vorkehren müssen — leider — schöneren Wünschen und Hoffnungen vorangehen. Ein ausgebautes Warnsystem und der rechtzeitige Bau von Schutzräumen gehören daher zu den wichtigsten Lehren der Katastrophe von Hiroshima.

Es gab keinen Fliegeralarm



Dann geschah es

Im Schutzraum